



Telephon Nr. 2325.

Der

Scheckkonto 38.415

# Eisenbahner

Zentralorgan des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien V/1, Bentagasse Nr. 5.

Redaktionschluss: Zwei Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

### Sprechstunden

sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

### Insertionspreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 14 Heller. Bei Jahresauftrag Rabatt.

### Abonnements-Bedingungen:

Halbjährlich . . . . . Kr. 2-88  
 Ganzjährlich . . . . . 5-76  
 Für das Deutsche Reich ganzjährlich Mk. 6.—. Für das übrige Ausland ganzjährlich 9 Franken.

Er erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Nr. 15

Wien, den 20. Mai 1912.

20. Jahrg.

## Handelspolitik und Eisenbahnfinanzen.

Die Klage über steigende Eisenbahnausgaben, die sich sowohl auf das sachliche wie auf das Gebiet der Personalfürsorge verteilen, ist in den letzten Jahren ganz speziell von den kompetenten Faktoren der österreichischen Staatsbahnverwaltung immer wieder mit verstärktem Nachdruck erhoben worden. Und man hat sich nachgerade daran gewöhnt, die Jeremiaden mit einem gewissen Gleichmut hinzunehmen, nachdem man weiß, daß man in Oesterreich viel lieber raunzt, als die wirklich gangbaren Wege zu einer Besserung aufzusuchen.

Wir haben schon einmal bei einem früheren Anlaß betont, daß es gegenüber den ziffermäßigen Tatsachen unsinnig wäre, zu bezweifeln, daß es unseren Staatsbahnen schlecht geht. Und die einfache Tatsache, daß durch sie der Staat im Jahre 1910 mit einer Mehrausgabe von über 95 Millionen Kronen belastet wird, spricht auch eine gar zu deutliche Sprache. Allein was eben im Interesse einer unzweifelhaften Klarstellung immer wieder zurückgewiesen werden muß, das ist die aus solchen Jeremiaden nur zu leicht aufkommende Meinung, als ob erst die mannigfachen Ansprüche der jüngsten Zeit unsere Staatsbahnmisere verschuldeten. Die Ausgabensteigerungen der letzten Zeit beruhen vielmehr auf ganz natürlichen, nicht einmal unvorhergesehenen Voraussetzungen, wenn man, abgesehen von den logischen Bedürfnissen, die durch den wachsenden Verkehr erzeugt wurden, zunächst nur die Folgen, die sich aus der Verstaatlichung ergaben, überblickt. Die ganze Investitionstätigkeit und die zweifelloso kostspieligen Neuanschaffungen an Fahrzeugen, die Erweiterung von Stations- und Geleiseanlagen sind Dinge, die sich, wie jedermann weiß, aus dem jahrelangen Verjagen der Eisenbahnaufsicht gegenüber den glänzend situierten Privatbahnen ergaben, die bekanntlich im Interesse der steigenden Einlösungsrente alle notwendig gewordene technische Ausgestaltung des Verkehrs unterlassen haben, die nun auf Kosten des Staates nachgeholt werden muß. Und was die Löhne und Gehälter des Personals anbelangt, so muß naturgemäß auch hier nachgeholt werden, was keinem privaten Unternehmer und keinem Kleinmeister, der seinen Betrieb im Gang erhalten will, erspart blieb. Und gerade hier rächen sich die Sünden der eigenen Schuld, wenn die Kosten steigen und auch noch weitere Erhöhungen erfahren werden.

Denn wenn gerade der Eisenbahnangestellte mit seinem festgelegten Einkommen die gesunkene Kaufkraft des Geldes verspürt und sich nicht länger mehr dem Hunger aussetzen konnte, so trifft wahrlich daran die meiste Schuld noch jede Regierung dieses Staates, wo man den agrarischen Wünschen alles, was Volkswohl heißt, unterstellt und eine nie zur Ruhe kommende Steigerung der Lebensmittel künstlich gezüchtet hat.

Daß heute die Folgen, die sich solcherart aus der künstlichen Großpöppelung der Volksauswucherer ergeben, als neue Last auf die durch eine jahrzehntelange Mißwirtschaft in unserer Eisenbahnpolitik zerrütteten Finanzen drücken, ist natürlich klar. Hier gibt es aber, wo man einfach vor vollendeten Tatsachen steht, nur eine Mahnung, die an die Eisenbahnverwaltung im Verein mit der Regierung gerichtet werden muß und die sich in des unsterblichen Grillparzers Worte zusammenfassen läßt: „Mache gut, was andere verdammen!“ Was zu geschehen hat und was gleichsam das Programm einer jeden Regierung sein mußte, ist, die Einnahmen unserer Staatsbahnen auf sozialpolitisch einwandfreiem Wege zu erhöhen. Dazu gehört aber freilich weit mehr als die bloße Erhöhung der Tarife,

die unter Umständen sogar eine höchst unpopuläre Sache werden kann. Das große Ziel, unsere Staatsbahnen zu sanieren, und die Sünden der Vergangenheit gutzumachen, wird nur erreicht werden, wenn mit einer vernünftigen Eisenbahn- und Tarifpolitik zugleich auch eine vernünftige, der Industrie und dem Verkehr nützliche Handelspolitik inauguriert wird. Hier gilt der Grundsatz doppelt, den der englische Eisenbahnsachmann W. M. Neworth in seinen „Grundzügen der Eisenbahnwirtschaftslehre“ als erstes Prinzip der Eisenbahnpolitik vorangestellt hat: „Trachtet, mehr Verkehr zu bekommen. Je mehr Verkehr befördert wird, desto weniger kostet die Beförderung. Daher trachtet zuerst und vor allem, Verkehr zu bekommen.“

In der Befolgung dieser Binsenwahrheit ruht auch die finanzielle Kraft der englischen und amerikanischen Bahnen. Ihre Stärke und finanzielle Entwicklung steht im untrennbaren Zusammenhang mit der Zoll- und Handelspolitik der Staaten, die es gewiß nicht zum Schaden ihrer Industrien vermeiden, sich vom Weltverkehr du h die in Oesterreich so beliebten chinesischen Mauern aller Arten von Beschränkungen und Zollschranken, möglichst abzuschließen. Der Gedanke freilich, daß alle den Verkehr hemmenden Schranken möglichst beseitigt werden müssen, der schon zu einer Zeit, als Friedrich List von modernen Verkehrsweisen große und einschneidende volkswirtschaftliche Umwälzungen erwartete, stößt bei jedem Versuch einer Realisierung freilich immer wieder auf jene Hindernisse, die ihm die agrarische Politik vor der Regierung und Parlamentsmajorität kapituliert, bereitet. Und dank dieser Regierungsmagime, die uns die billigen Lebensmittel der auf uns angewiesenen Agrarländer mittels Zöllen fernhielt, haben wir die Absatzquellen für unsere Industrieartikel in denselben Staaten verloren, denen es niemand verargt, wenn sie sich in gleicher Weise an uns revanchieren. Von den Balkanländern, mit denen wir seit Jahren in einem fortwährenden Zollkriege leben, abgesehen, lehrt ein einziger Blick auf die so aufnahmefähigen südamerikanischen Republiken, wie klein unser Anteil an der Befriedigung der Bedürfnisse dieser hochkultivierten, an Wohlstand jährlich zunehmenden Bevölkerung ist. So ergibt sich aus den Ziffern der argentinischen Einfuhrstatistik, daß der Wert der Importe aus Deutschland im Jahre 1907 rund 225 Millionen Kronen, aus Italien 120 Millionen Kronen und aus Oesterreich 10 Millionen Kronen war. Die große Bedeutung, die die anderen europäischen Industrieländer den Beziehungen mit Südamerika beilegen, geht am besten aus der Intensivität der Schiffsahrtsverbindung hervor. Deutschland weist im Jahre 1907 mehr als 350 Abfahrten nach Südamerika aus, Italien 225 und Oesterreich etwa 15. Aber selbst unsere gewiß erst in den Anfangsstadien stehenden Verbindungen zeigen den Wert der direkten Beziehungen; hat sich doch der Export von Triest nach Argentinien, der im Jahre 1905 2180 Tonnen betrug, im Jahre 1907 auf 11.000 und im Jahre 1908 auf 23.000 Tonnen gesteigert.

Eine Handelspolitik, die der Ein- und Ausfuhr Tür und Tor öffnet, tut uns not, wenn unsere Volkswirtschaft gesunden soll. Mit dem Prinzip, daß man den Interessen einiger Großgrundbesitzer alles opfert, was das Wohl der übrigen Bevölkerung gebieterisch fordert, muß ganz gebrochen werden, wenn unseren Eisenbahnen und unseren Verkehrseinrichtungen überhaupt die Voraussetzungen ihrer Entwicklungsfähigkeit geschaffen werden sollen. Man muß die Wege zur Weltwirtschaft, die zu den Früchten und Ertragschaften der Kultur und Technik führen, freimachen. Darin liegt das Geheimnis der großzügigen volkswirtschaftlichen Erfolge, ohne die auch der moderne Verkehr, wenn er den Händen der privaten Spekulation und des Wuchers entwunden werden soll,

eine großzügige Weiterentwicklung nicht erwarten kann. Und es gehört nicht viel mehr dazu, als der Mut, der vor dem Gefährhut unserer Zollwucherer die Reverenz verjagt. Fr. L.

## Die Saat wird reif.

Im trüben Einerlei scheint sich die Geschichte der Völker zu vollziehen: Bald erheben sich die arbeitenden Massen, um im kühnen Kampfe dem allgewaltigen Kapital ein größeres Stück Brot, dem bürgerlichen Staat neue politische Rechte abzurufen. Bald aber erstarbt wieder die politische und soziale Reaktion. Die wirtschaftlichen Errungenschaften werden durch mannigfache, dem Volke aufgebürdete Lasten, durch vermehrte Ausbeutung der Massen als Konsumenten aufgehoben, die politischen Eroberungen durchlöchert. Aber während auf der Oberfläche des politischen Lebens nur das Auf- und Niederwogen der Kämpfe sichtbar ist, vollzieht sich in der Tiefe der menschlichen Gesellschaft unaufhaltsam ein ungeheures Werk der Umwälzung.

Kastlos gestaltet der Kapitalismus die Grundlagen der menschlichen Arbeit und der Existenz um. Kein Jahr vergeht, wo nicht durch neue Erfindungen die Handarbeit durch die maschinelle, der lebendige Arbeiter durch den aus Stahl und Eisen ersetzt wird. Und man könnte meinen, daß die Zahl der industriellen Arbeiter schnell sinken müsse, wenn überall die Maschine an Stelle der lebendigen Arbeit tritt. Indessen geht mit der schnellen Umwälzung in der Produktion die Akkumulation, die Anhäufung des Geldreichtums in immer weniger Hände mit ebensolcher Schnelligkeit vor sich. Jedes Jahr menschlicher Arbeit vermehrt den Reichtum der Kapitalisten. Der gehäufte Reichtum aber bedingt — weil jede in einem Betrieb investierte, in eine Bank oder Sparkasse eingelegte Krone ihre Verzinsung erfordert — seine abermalige Vermehrung. Jede Vermehrung des Geldes erfordert neue menschliche Arbeit, eine vermehrte Produktion von Waren. Deshalb erleben wir das Schauspiel, daß, während sich die einzelnen Staaten auf das heftigste bekämpfen, um ihren Kapitalisten Exportgebiete für die überschüssigen Waren zu sichern, fortwährend neue industrielle Betriebe gegründet werden. Diese neuen Industrien saugen die von den Maschinen verdrängten Arbeiter auf. Ja, das Kapital hat in der Prosperitätsperiode an den von den Maschinen verdrängten Arbeitern noch zu wenig, es stellt auch die Einwanderer, die aus ländlichen Gebieten in die Stadt strömen, in seine Dienste. So wächst, trotz fortgesetzter Erfindungen, die menschliche Arbeit durch mechanische zu ersetzen, die Zahl der Industriearbeiter überaus schnell. Ungeheure, jedes Jahr gewaltiger anschwellende Bevölkerungsmassen sammeln sich in den Städten und Industriegebieten an, während die Dörfer durch Abwanderungen mehr und mehr entvölkert werden. Ein typisches Beispiel, wie gewaltig diese Bevölkerungsverschiebung ist, bietet Deutschland, der kapitalistisch und darum auch industriell am meisten entwickelte Staat Europas. Die Bevölkerung des Deutschen Reiches ist vom Jahre 1905 bis 1910 um rund 4 1/2 Millionen gewachsen. Diese Bevölkerungsvermehrung aber weisen durchwegs nur die Städte und Industrieorte auf, während das flache Land vielfach einen nicht unbedeutenden Verlust verzeichnet. Diese schnelle Ausdehnung der Industrie wirkt natürlich auf die Lebenshaltung der Arbeiter zurück: die Landwirtschaft, der die Industrie so viele Arbeitskräfte entzieht, vermag ihre Produktion nicht so zu steigern, daß die vermehrte städtische Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden kann. Die Folge ist, daß die Lebensmittelpreise teurer werden. Die Rohstoffproduktion erzeugt keinen Ueberschuß mehr, die Folge ist, daß auch die Preise der Rohstoffe ungeheuer steigen. Die amerikanische Baumwollenernte ist seit zehn Jahren beispielsweise um das Doppelte

gestiegen, trotzdem ist der Baumwollpreis heute noch einmal so hoch wie damals. Die Zahl der Baumwollspindeln und Webstühle in den Baumwollwebereien ist nämlich im letzten Jahrzehnt so ungeheuer gestiegen, daß die vermehrte Baumwollproduktion noch weit hinter der Nachfrage zurückgeblieben ist. Daher die hohen Preise der Baumwolle! Ähnlich ist es mit dem Getreide, dem Fleisch, Fellen und Häuten, der Kohle und dem Erz. Der Weltmarktpreis für Lebensmittel und Rohprodukte ist heute höher, weil Landwirtschaft und Bergbau der ungeheuer raschen Entwicklung der Industrie nicht folgen konnten.

Aber den Beherrschern der Industrie und der Landwirtschaft genügt das schnelle Steigen der Weltmarktpreise nicht. Auf ihr Geheiß sperrt der Staat die Grenzen mit Zöllen und Einfuhrverboten den einheimischen Markt. Hinter den Zollmauern organisieren sich die Industriellen und Bergwerksbesitzer zu Kartellen, die Großagrarier bilden Ringe. Jede Konkurrenz wird ausgeschaltet, die Kapitalisten vereinbaren, wie viel Waren jeden Monat auf den inländischen Markt geworfen werden, übertragen den Verkauf der Waren an eine Bank oder an ein Kartellbureau, schalten den Verkehr des Produzenten mit dem Konsumenten aus und verhindern so, daß ein Unternehmer den anderen unterbiete, daß der Preis sich senke. Die Herrschaft über den inländischen Markt liegt heute ganz in den Händen des Großkapitals. Während früher die Waren billiger wurden, wenn der technische Fortschritt die Produktionskosten herabdrückte, bemerken sich heute die Preise fortwährend in aufsteigender Linie. Die Erfolge der Arbeiter in Lohnkämpfen sind vernichtet worden durch diese gewaltige Organisation und Konzentration des Kapitals. Wohl mag der Arbeiter heute am Samstag einige Kronen mehr auf die Hand bekommen, aber das Geld hat nicht mehr die Kaufkraft wie vor Jahren.

Mit den Riesengewinnen, welche sich die Unternehmer aus den Taschen des Volkes holen, sind sie aber noch nicht zufrieden. Die Lebenshaltung der Arbeiter muß noch mehr herabgedrückt werden. Die Kapitalisten haben sich nicht nur zur gemeinsamen Ausbeutung der Konsumenten, sondern in ihren Unternehmerorganisationen auch gegen die Gewerkschaften der Arbeiter geeinigt. Jeder isolierte Streik in einem Beruf wird dort, wo die Unternehmerorganisationen ausgebaut sind, zu einem allgemeinen Kampfe. Die Unternehmer beantworten fast jeden Streik mit Aussperrung. Ein Lohnkampf in der Großindustrie ist heute ein Kampf auf der ganzen Front, und, wie der bald abgeschlossene Riesenstreik der Bergarbeiter wohl beweist, ein Kampf, den die Unternehmer mit allen Mitteln zu führen wissen. Sie bekümmern sich nicht mehr um die Rückwirkung eines Streiks auf die anderen Industriezweige, deren Besitzer aus Unternehmersolidarität willig die Betriebe sperren, wenn nur die kämpfenden Arbeiter überwunden und niedergeworfen werden können.

Alle diese Tatsachen wirken ein auf die politischen Kämpfe. Der Staat ist eben nichts anderes als die Gemeinschaft seiner Kapitalistenklasse. Und der

Kampf, den die Kapitalistenklasse gegen die Arbeiter führt, ist kein Kampf! Der bürgerliche Liberalismus, das ist der politische Repräsentant des Kapitalismus, der sich einmal mit den Arbeitern unter der Parole: „Gemeinsam gegen die Reaktion!“ vereinigte, verbrüht sich heute unter der Losung: „Gemeinsam gegen die Arbeiter!“ mit der Reaktion. Er sieht willig zu, wie die politischen Rechte des Volkes durchlöchert und untergraben werden, unterstützt eine Regierung, je mehr sie sich über die Schranken der Verfassung hinwegsetzt, um so eifriger, weil jede Regierung ihre Machtstülle nur zum Kampfe gegen das Volk gebraucht. Der Haß gegen die Demokratie, der gerade bei uns in Oesterreich nun so entfacht ist, ist in der Wahrheit der Haß gegen die Arbeiter. Die Demokratie gibt dem Volke starke Waffen für seinen Befreiungskampf, also sind alle auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehenden Parteien bestrebt, die parlamentarischen Institutionen zu diskreditieren, herabzusetzen. Die kapitalistische Gesellschaft steht heute auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung, ihr staatliches Ideal ist das jeder herrschenden Klasse in vergangenen Perioden: eine starke, absolutistische Regierung gegen das Volk! In dieser Tatsache erklärt sich die Unfruchtbarkeit des Parlaments und erklärt es sich, daß die sozialdemokratische Partei bald ihre ganze Kraft darauf verwenden muß, die Anstalten abzuwehren, welche die Bürgerlichen gegen die Arbeiter verüben wollen.

So schwankt der beständige, unablässige Kampf auf und nieder wie Flut und Ebbe. Heute vermag das Proletariat einen Erfolg zu erringen, morgen ist er wieder zunichte gemacht. Aber die Entwicklung, die wir mit kurzen Strichen kennzeichneten, zeitigt ihre Folge: Je gewaltiger die Massenmassen werden, die der Kapitalismus unter sein schreckliches Joch beugt, desto wichtiger werden die Massenkämpfe, desto mehr Menschen empfinden die Unhaltbarkeit der heutigen Gesellschaftsordnung, desto mehr Menschen werden am kapitalistischen Joch rütteln und an dem Baue der neuen Gesellschaft arbeiten. . . . Der Kapitalismus ist der wahre Revolutionär; er wühlt die Erde um und legt in sie die Saat künftiger Revolutionen. Diese Saat ist längst aufgegangen, wann sie reifen wird, hängt ab von der Erkenntnis der arbeitenden Menschen.

### Eisenbahnerbeschwerden im Parlament.

Interpellationen der Abgeordneten Tomšič, Oliva und Gen. m.

Wegen der Ignorierung des feinerzeitigen Zugzustandes, daß die Dienstturnusse des Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonals keine Verschlechterungen erfahren werden, wegen Kürzung der Fahrgebühren des Triester Lokomotivpersonals und wegen Verletzungen aus politischen Gründen in Krafau, haben die Abgeordneten Tomšič, Oliva und Genossen im Parlament nachstehende Interpellationen an den Eisenbahnminister gerichtet:

### Interpellation

der Abgeordneten Tomšič und Genossen an den Herrn Eisenbahnminister, betreffend die Verschlechterung der Dienstturnusse für das exekutive Personal der k. k. österreichischen Staatsbahnen

Am 12. Oktober 1908, und zwar anlässlich der im k. k. Eisenbahnministerium mit dem Exekutivkomitee der koalitierten Eisenbahnerorganisationen gepflogenen Verhandlungen erklärten die Vertreter des Eisenbahnministeriums schriftlich folgendes:

„Bezüglich der Dienst- und Ruhezeiten des Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonals wird bemerkt, daß die bestehenden Turnusse fast durchwegs größere Ruhepausen und geringere Dienstzeiten aufweisen, als die diesbezüglichen Vorschriften beinhalten und erklärt das Eisenbahnministerium, daß eine Verschlechterung der gegenwärtig tatsächlich bestehenden Prozentsätze auch in Zukunft nicht eintreten wird. Dagegen wird das Eisenbahnministerium weitere Verbesserungen der bestehenden Vorschriften eintreten lassen u. s. w.“

Dieses Zugzustand wurde in letzter Zeit, insbesondere aber bei Erstellung der diesjährigen Sommerturnusse von den für die Turnuserstellung maßgebenden Organen der Bahndirektion und der k. k. Direktionen fast durchwegs ignoriert. Die tägliche Durchschnittsleistung und beim Lokomotivpersonal auch die Kilometerleistung, wurden fast durchwegs erhöht und dadurch die Turnusse verschlechtert. Die bezüglichen Einwendungen der Turnusvertrauensmänner blieben unberücksichtigt und erklärten viele amtliche Organe bei der Turnuserstellung, daß ihnen von dem zitierten Zugzustand des Eisenbahnministeriums nichts bekannt sei, daß keinerlei Auftrag vorliege, im Sinne dieses Zugzustandes vorzugehen, daß es vielmehr den Intentionen und Erlässen des Eisenbahnministeriums entsprechend sei, daß die Turnusse bezüglich der Erhöhung der täglichen Durchschnittsleistung verschlechtert werden. Aber nicht allein die Nichtbeachtung dieses zitierten Zugzustandes ist die Ursache der Turnusverschlechterungen, sondern in einzelnen Fällen auch die Nichtbeachtung und Umgehung der bestehenden Vorschriften über die Bemessung der Dienst- und Ruhezeiten bei der Turnuserstellung.

Nachfolgende Beispiele bestätigen diese Behauptungen:

#### 1. Lokomotivpersonal der k. k. Nordbahn in Brerau.

Der gegenwärtige Sommerturnus für das Lokomotivpersonal in Brerau weist gegenüber dem Sommerturnus im Jahre 1911 eine durchschnittliche tägliche Mehrdienstleistung von 1-8 Stunden auf. Die Kilometerleistung per Partie betrug im Sommerturnus 1911 2242 Kilometer, im gegenwärtigen Turnus 2569 Kilometer.

In einzelnen Turnusgruppen ist die tägliche Dienstleistung, zum Beispiel in der Turnusgruppe 18 P von sieben Stunden im Vorjahre auf elf Stunden, somit um täglich vier Stunden erhöht worden. Diese Turnusgruppe 18 P fährt jetzt in der Turnusgruppe 12 P. Die Verschlechterung hat ihre Ursache hauptsächlich in der Zusammendrängung der Ruhezeiten zwischen den Zugpaaren einerseits und in der Ausbeutung der Dienststunden über die in den Vorschriften festgesetzte Grenze, und zwar bis zu 18 Stunden andererseits.

Turnusblatt 13 P. Das Zugpaar heißt 905/981. Das betreffende Personal ist in 24 Stunden 21 Stunden außer Haus, hat in der Wendestation eine Ruhezeit von 11 Stunden 48 Minuten, und muß jedoch nach Ankunft im Demizil wieder 11 Stunden 2 Minuten Dienst machen.

Turnusblatt 14 P. Zugpaar 278/73. Nach einer Dienstleistung von 18 Stunden 14 Minuten, mit einer Unterbrechung von 15 Stunden 14 Minuten, mit nur einem halben Durchbruch von 3 Stunden 47 Minuten, hat das Personal im Demizil eine Ruhezeit von 13 Stunden 15 Minuten, und muß darauf wieder eine ununterbrochene Dienstreise von 15 Stunden 50 Minuten zurücklegen. Nach demselben Turnusblatt ist weiter noch eine Ruhezeit im Demizil von 17 Stunden, die Tour bei Zug 2 Regie und sofort Zug 893, das sind ununterbrochen 17 Stunden Dienst zu leisten. In diesem Turnusblatt beträgt die Dienstzeit bei den Zugpaaren 182/279 17 Stunden 18 Minuten und beim Zugpaar 188/285 18 Stunden 10 Minuten.

schwacher Widerhall, zu großer Ruhm gejagt, dennoch die vierzig Jahre seines dichterischen Schaffens hindurch gewesen: ein Diener am Werke der Menschheit und Menschlichkeit, kein spielerischer Artist, noch eitlem Selbstvergötterer.

Seine Person, selbst in ihrer leiblichen Begrenzung, war ihm gerade gut genug, als Objekt der Erfahrung durch immer neue Phasen menschlichen Daseins, des äußeren wie des inneren, geführt zu werden. Und wenn auch die stets erneute Erfahrung ihm ständige Qualen mußte, so schuf die immer reichere Gestaltung eine Erlösung davon für alle jene Zeiten, in der diese Erfahrungen für die Menschheit in Geltung bleiben werden. Man weiß in wie viel Berufen sich Strindberg versucht hat, ehe er sich ausschließlich auf seine Feder verließ, wie er Lehrer und Prediger, Mediziner und Schauspieler, Maler und Telegraphist, Zeitungs- und Bibliotheksbeamter gewesen ist. Und all das vorwiegend in dem Bestreben, nicht den bequemsten und nahrhaftesten Posten zu finden, sondern eine Möglichkeit, darin nach Maßgabe seiner besonderen Fähigkeiten und Kräfte für die Gesamtheit und den Fortschritt wirksam zu werden. So suchte er nicht nur im Umkreis seiner Gegenwart allenthalben heimisch zu werden, sondern ging auch der Vergangenheit divinatorisch, aufspürend, wissenschaftlich forschend bis in die tiefsten Schichten nach; in seinen naturwissenschaftlichen Studien oder in seinen historischen Dramen und Erzählungen näherte er sich den Voraussetzungen des Lebens eigener Erfahrung erkennend und gestaltend. Der fanatische Trieb, überall hinter die letzten Voraussetzungen des zivilisierten Lebens zurückzugehen und den innersten, noch mit der uralten Natur verwachsenen Kern der Dinge herauszufinden, ist überhaupt der vielleicht stärkste in Strindbergs Seele gewesen. Hier spricht auch die Erwägung mit: je weiter zurück wir die Bereichs von der Menschheit durchmessene Strecke zu verfolgen vermögen, desto weiter voraus, ins Künftige hinein können wir den weiteren Verlauf festlegen. Wesentlicher jedoch ist der spezifisch dichterische Anteil an diesem Streben. Der Dichter, soweit er nur Sprachkünstler, doch in seiner Vollendung, ist, wird den alltäglichsten und abgegriffensten Worteinheiten und Wortgebilden in jedem einzelnen Falle auf den tiefsten Grund gehen, um durch die besondere und originale Art ihrer Anwendung und Kombination im Ausdruck schöpferisch zu wirken. Ist er dazu noch ein Seher und Deuter verborgener Lebensmächte, so muß er sich auch in die Dinge selbst seine eigenen Gänge bohren und ihren Ursprung feststellen. Strindberg hat in beiden Richtungen die stärkste Originalität bekundet. Doch während der revolutionierenden und neubauenden Sprachkünstler naturgemäß nur seiner schwedischen Muttersprache dienen konnte, bedeutet die

bildnerische und bildende Macht seines Lebenswerkes einen Einsatz in die ganze europäische Kultur.

Strindberg begann als ein schneidiger Gesellschaftskritiker zu einer Zeit bereits, als bei uns noch alles im schönsten Dornröschenschlaf der Buhenscheibenpoesie ruhte. 1879 trat er, nach bemerkenswerten Satiren auf das moralisch und geistig versumpfte Studententum mit dem Roman „Das rote Zimmer“ an die Spitze seiner Generation. Das war ein ganzes und umfassendes Gemälde zeitgenössischer Kulturverrottung, gesehen aus der Perspektive seiner Stockholmer Heimat- und Umwelt. Was damals den Dichter mit einem Schläge erhob und sein Buch noch heute unveraltet erscheinen läßt, war die darin bewährte Gestaltungskraft, insbesondere ein unerbittlich überzeugender Realismus, nicht minder, als der darin bearbeitete Gehalt, mit dem der Sozialismus ernsthaft in die schwedische Literatur eintrat. In dieser war, ganz analog zur deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts, eine gegenwartsfremde Romantik von ersten realistischen Versuchen abgelöst worden, deren revolutionierende Darstellungsform durch den neuen Ideengehalt der bürgerlichen Freiheitsbestrebungen, der Kämpfe um Verfassung, Pressefreiheit und dergleichen, bedingt war. Diese Bestrebungen wiederum hatten bekanntlich ihre Vorgänger im 18. Jahrhundert, praktisch in der französischen Revolution, literarisch in Rousseau und dem deutschen Sturm und Drang gehabt. Eine schwedische Literaturgeschichte hat diese ganze Bewegung, die im Gefolge der bürgerlichen Revolutionen und parallel zu ihnen — ununterbrochen das erstemal durch Klassizismus und Romantik, das zweitemal durch die klassizistischen Epigonen — in Schweden gerade so wie bei uns — verlief, als Rousseauismus bezeichnet. Das ist eine sachliche Nebertreibung im Hinblick auf den einzelnen Rousseau; der Inhalt einer so ausgedehnten Epoche wird nicht von einem einzigen, noch so überlegenen Kopfe bestritten, sondern empfängt von der wechselnden oder beharrlichen Realitäten der Zeiten stets von neuem seine Nahrung. Aber der Name Rousseaus ist hier immerhin wegweisend, um so mehr, als die Uebereinstimmung der Charaktere zwischen ihm und Strindberg, namentlich in den Selbstbekenntnissen beider, geradezu überraschend ist. Doch während Rousseaus Rückkehr zur Natur den Feudalgesellschaften nur die innere politische Gleichberechtigung brachte, hat Strindberg aus seinen Irr- und Ziel-, seinen Himmels- und Höllensfahrten die sichere Gewißheit heimgebracht, daß die Entwicklung der Menschheit den völligen sozialen Ausgleich voraussetzt.

Der Sozialismus darf Strindberg voll für sich in Anspruch nehmen, nicht nur mit einzelnen Worten und Epochen seines wandlungsreichen Daseins. Er hat das am Ende seiner

### Feuilleton.

#### Jesus Christus.

Du lebstest noch, so sagen sie und knien vor deinem Kreuzesholz, daran in Qual Du hängst, und küßten deine Füße.

Sie sahn die Kunde mit dem Schweiß weßeln, sich niederdrücken vor dem Fuß des Herrn — Und gingen hin und taten Gleiches.

Du lebstest noch, so sagen sie. Sie knieten vor keinem Menschen — vor dem höchsten Gott! Denn du bist Gott und bist lebendig. . . .

Ha! Wärest du's, du riffest von dem Nagel, Dem martervollen, deinen Fuß — in Staub Trättest du sie verachtend nieder! D. G. Hartleben.

#### August Strindberg.

(22. Jänner 1849 — 14. Mai 1912.)

Strindberg ist am 14. d. M., nachmittags 4 Uhr 30 Minuten, in Stockholm gestorben.

Hätte es noch eines letzten Beweises bedurft, um Strindbergs einzigartige Bedeutung für das heutige europäische Schrifttum darzulegen, so war es der Zeitpunkt, an dem, die Art, in der man einem gabereichen Schöpferleben demonstrativ die Dankeschuld abtrug. Diese späte Anerkennung, zu der sich die Schwedische Akademie, als Vertreterin des literarischen Nobelpreises, auch in Jahrzehnten noch nicht verstanden hätte und die sich daher in privater Generosität und öffentlichen Sammlungen äußern mußte, galt nur noch einem Sterbenden. In sein Todesleiden, das die freudige Spannung der Festtage wohl kurz unterdrücken konnte, fiel als feierlicher Abglanz der Schein jener Fackeln, die am Abend des 22. Jänner huldigend unter seinem Balkon vorüberzogen. Die Blumen des Tages streute er auf die Fackelträger als Dank für die einzige Ehrung, zu der er seine Person herausstellte — Denkmalssetzen, Festreden und Bankette, Teilnahme an den Theateraufführungen hatte er mißbilligt — wie er auch die Nationalspende zur Hälfte gleich wieder an die Arbeiter zurückgab. So, wie in dieser letzten großen öffentlichen Geste, ist Strindberg, trotz allem Haß, den er gegen echte und vermeintliche Widersacher schoß, trotz aller Welt- und Menschenflucht, in die ihm zu



Interpellation

der Abgeordneten D'Liba, Tomšič und Genossen an den Herrn Eisenbahnminister wegen des Erlasses...

Vor der Herausgabe des oben zitierten Erlasses hatte das Lokomotivpersonal in Triest...

Dieser höhere Verdienst vor dem Erscheinen des genannten Erlasses war durchaus gerechtfertigt...

Der dringliche Erlaß vom 17. Jänner 1912 ließ aber diesen gerechten und wahren...

Und so kommt es, daß das Lokomotivpersonal der k. k. Staatsbahndirektion in Triest...

Aber nicht genug daran, das Lokomotivpersonal wird damit bei den Kohlenpremlen benachteiligt...

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß bei einem 14tägigen Turnus von Triest aus nur ein einziger Zug nach Görz und zurück fährt...

Wie benachteiligt das Triester Lokomotivpersonal durch diese Maßregel ist, geht aus dem Umstand hervor...

Zum Schlusse soll noch erwähnt werden, daß in Triest meistens abgenutzte Lokomotiven im Gebrauch sind...

Aus den angeführten Daten geht hervor, daß eine dringende Remedur der Triester Verhältnisse notwendig ist...

Die Unterzeichneten stellen daher an den Herrn Eisenbahnminister folgende Anfragen:

- 1. Ist dem Herrn Minister bekannt, daß durch die Herausgabe des Erlasses vom 17. Jänner 1912 die wirtschaftliche und soziale Lage des Triester Lokomotivpersonals...
2. Ist der Herr Minister gewillt, in Anbetracht der herrschenden Teuerung und mit Rücksicht auf das Obbeschriebene, der schlechten Lage des Triester Lokomotivpersonals...
3. Wenn das Letztere nicht möglich ist, welche Vorkehrungen gedenkt der Herr Minister zu treffen...

Wien, am 10. Mai 1912.

Interpellation

der Abgeordneten Tomšič und Genossen an den Herrn Eisenbahnminister betreffend unbegründete Personalbesetzungen im Direktionsbezirk Krakau.

Laut Amtsblatt der Direktion Krakau vom 3. Mai 1912 wurde der Weichenwärter Adalbert Jasinski...

Seitdem sich ein Teil der Bediensteten in Sucha zu einer Ortsgruppe der gewerkschaftlichen Organisation...

Bald nach dieser Besetzung wußten die Merkmalen zu erzählen, daß nächstens auch Jasinski verlegt werden wird...

Diese Besetzung ist aber nicht allein eine Schädigung des Betroffenen, sie trifft auch die Bahnverwaltung selbst...

der finanziellen Verwaltung. Denn wenn das Personal nicht, daß Fleiß und Dienstestreue nichts bedeuten...

Diese hauptsächlich nur in Galizien möglichen Zustände müssen geändert werden und bieten der Regierung...

1. Ist der Herr Eisenbahnminister geneigt, die im Dienste unbegründete und auf Betreiben von dienstfremden Elementen erfolgte...

2. Ist der Herr Eisenbahnminister geneigt, der Direktion Krakau in Erinnerung zu bringen, daß auch für Galizien die im Staatsgrundgesetz...

Wien, am 15. Mai 1912.

Die Gefährdung der Jahrbegünstigungen.

Es ist nicht viel mehr Zeit als ein Jahr verstrichen, als der vor dem Rücktritt vom Amte stehende ehemalige Eisenbahnminister Wrbha...

Nun, da sich in der Öffentlichkeit die Wogen der Beunruhigung über diese ganz unqualifizierbare Bevorzugung einer sozial ohnehin...

Im Verlag der Wirtschaftlichen Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie erschien eine Schrift „Das Freikartensystem auf den österreichischen Staatsbahnen“...

Die Schrift, als deren Verfasser Herr Hermann R a n d l, Handelskammerrat und Vorsteherstellvertreter der Genossenschaft der Juweliere...

III. Klasse mit Kr. 3-90 für eine Fahrt angenommen und diese Beträge werden mit drei und mit der Anzahl der Bediensteten multipliziert...

Der Wert der Begünstigungen am Fahrpreis für Personen, die nicht dem Staatsbahnbetrieb angehören, wird mit rund 5 Millionen Kronen angenommen...

gegenüber den Gesamteinnahmen der Staatsbahnen aus dem Personenverkehr von 50 Millionen Kronen

gegenüber den Gesamteinnahmen der Staatsbahnen aus dem Personenverkehr von 166 Millionen Kronen

muß zweifellos in der Öffentlichkeit die Meinung entstehen, daß ein Viertel der Staatsbahneinnahmen aus dem Personenverkehr als Extrabonifikation...

Die Hälfte des als Wert der Jahrbegünstigung ausgelegten Betrages, 25 Millionen Kronen, entfällt nach dieser Berechnung für die Diener und ständigen Arbeiter...

Die Broschüre des Herrn R a n d l unterläßt es aus guten Gründen, ziffermäßige Berechnungen darüber anzustellen, welchen Einfluß jene Jahrbegünstigungen ausüben...

Der Staatsbahnbetrieb würde, wenn er nicht mit der Verzinsung und Rückzahlung des investierten Anlagekapitals belastet wäre, Betriebsüberschüsse erzielen...

















Haben Sie Schmerzen? Rheumatische, gichtische, Kopfschmerz, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reflamel! Probendehend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica Elaplay Nr. 191 (Kroatien).

# Kaufe bei Kraus

1 Stück beste Irländer Wäsche, 80 cm breit, 23 Meter lang. K 11.50

1 Stück guten Hemdenchiffon, 84 cm breit, 20 Meter lang. K 9.20

1 Stück Krauswebe „Garantie“, 86 cm breit, 20 Meter lang. K 15.—

Krauswebe ist ein feiner weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Haltbarkeit.

**Leintücher ohne Naht** aus guter sehr schöner Flachsteinwand, 6 Stück, 150x225 cm gross um K 16.20

1 Dutzend Leinwandhandtücher, weiss, 50x112 cm gross, K 6.—

1 Dutzend Doppeldamast-Prachthandtücher, reinleinen, 52x120 cm gross, K 12.—

1 Dutzend extrafeine reinleinen gebleichte Taschentücher, 48x48 cm gross, K 6.50

Jede Art gediegener Leinwand, Modestoffe etc. für Haushalt und Brautausstattung versendet gegen Nachnahme. Nichtpassendes nimmt zurück.

**Leinenfabrik Jos. Kraus, Nachod VII**

Verlangen Sie kostenlos die prachtvolle Musterkollektion.

Die Waren der Firma haben seit 45 Jahren besten Ruf.

## Warum kaufen Sie ohne Anzahlung

eine Sprechmaschine direkt in einziger Fabrik Oesterreichs am besten?

**Weil** keine Fracht, Zoll, Packung wie bei ausländischen im Preise mitbezahlen, jede Maschine bis zur kleinsten Schraube vaterländisches Fabrikat ist, den Händlernutzen sparen.

**Weil** zu jeder Maschine drei Jahre Garantie ist, jedes Plattenfabrikat darauf spielen können, jede Maschine eine Klasse für sich bildet und meine Fabrik nicht erst gehen gerührt wurde, sondern seit 1893 besteht, daher für größtes Entgegenkommen bürgt.

**Weil** ich an solbete Kunden ohne Anzahlung in Raten von 5 Kronen an liedere und 20 Monate Kredit gewährte. Vorführung ohne Kaufzwang in der Fabrik. Kein Waschenladen. Katalog gratis.

Einzige Sprechmaschinenfabrik Oesterreichs 55 Leop. S. Kimpink, Wien VII, Kaiserstraße Nr. 65.

## Begünstigung.

**Achtung!** Allen Kollegen und deren Angehörigen empfehlen wir auf ihrer Reise nach **Triest** das „Hotel Balkan“

in nächster Nähe der Südbahn auf das wärmste. Bei Vorweisung der Legitimation von den Zimmerpreisen ein 20prozentiger Nachlaß. Vorzügliche Wiener-Stücke, ausgezeichnete Getränke. Kaffeehaus im Hotel. Telefon 1253.

## Halt!



**Reste**

von Herren- u. Damenstoffen, welche sich im Verlauf der Saison angehäuft haben, gebe ich, solange der Vorrat reicht, zu tief herabgesetzten Preisen ab. Lassen Sie sich diesen Gelegenheitskauf nicht entgehen u. verlangen Sie kostenlose Bemusterung. 125 Tuchversandhaus Franz Schmidt Jägerndorf Nr. 76 (Oesterr.-Schlesien).

## Schutzmittel „OLLA“



Beste existierende Marke für Herren und Damen. Per Dutz. K 4.—, 6.—, 8.— und 10.—. Von mehr als 2000 Aerzten begutachtet und empfohlen. Frauenschutz, ein Ideal für jede Frau, jahrelang brauchbar, per Stück K 3.—, 5.— und 10.—. Neuheit für Herren, dauernd verwendbar, per Stück K 2.—. Versand diskret. — Preisliste mit vielen Neuheiten gratis. (Verschlossen nur gegen 20 Heller-Marke.) 209

J. Gruner, hygien. Fabriklager, Wien V/2, Schönbrunnerstr. 141/E

Klage sich jedermann nur selbst an, wenn er unzufrieden ist. Wer meine Schutzmittel nur einmal versucht, glaubt gleich Kolumbus Amerika entdeckt zu haben. (Adresse beachten.)

## Männerkrank.

heiten und Verdauungswäche von Spezialarzt Dr. Runkler. Reicherlicher Ratgeber und Wegweiser zur Beseitigung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, Geschlechtsnervenkrankheiten, folgen nervenrunder Leiden, Blasen- und aller sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches von unabsehbar gesundheitsförderndem Nutzen. Der Gekranke lernt sich von Krankheit und Schwäche zu heilen, der bereits Leidende aber lernt den sicheren Weg zu seiner Heilung kennen. Viele interessante, beschreibende Abbildungen. Nur Kr. 1.00 in Briefmarken franko von Dr. med. Runkler, Genf 881 (Schweiz).

## Dankfagung.

Anlässlich des so frühen Ablebens meines ungelieblichen Vaters, Herrn Leopold Bauer, Blockwächter der k. k. Staatsbahn, Wien, spreche ich hiemit in meinem sowie im Namen meiner Mutter und Geschwister für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sowie für die Kranzgebenden unseren besten Dank aus.

**Josef Bauer.**

Wir suchen geschützte oder ungeschützte **Erfindungen** welche praktisch verwertbar sind. Theune & Co., Berlin 48, Friedrichstraße 249.

## 1000fachen Dank

für Ihre vorzügliche Pohl-Seife (Stück Kr. 1.20), durch welche ich nach kurzem Gebrauch vollkommen hergestellt wurde, obwohl ich bereits 24 Jahre an Gicht und Rheumatismus litt. Ich spreche Ihnen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Leopold Bauer, k. k. Staatsbahnhüter, Wien III, Kellergasse 14.

**Pohl-Seife** bleicht auch bei Weissen, Stichen, Jucken, Rheuma und Hautausschlägen vorzüglich bewährt, ist zu haben in Kartons à 4 Stk. direkt beim Fabrikanten J. G. Pohl, Braunau am Inn, Nr. 6. Depot in Wien: Apotheken: I. Plantengasse 6, I. Graben 7, I. Fleischmarkt 1, I. Dober Markt 8, XII, Weidinger Hauptstraße 45.

## MÖBEL Ausnahmungsverkauf!

Beste Gelegenheit für Brautpaare u. Möbelkäufer.

### Fünfhäuser Möbelniederlage

**M. Eisenhammer 142**  
Wien XV, Mariahilferstrasse

(neben der Löwendrogerie Scherwada).

Beste Zimmer-Einrichtungen von 140 Kr. aufw. Küchen-Einrichtungen von 38 Kr. aufwärts, komplette Schlaf- und Speisezimmer, altpreußisch und modern, Sesselformen von 280 Kr. aufwärts. Moderne Kränze, weiß, grün, von 70 Kr. anw. Alle Gattungen Möbel, Matratzen und Bettelinge billigst. Kleiner Preisverkauft für die Probung gratis. Großer Möbel-Katalog für 80 Heller in Briefmarken franko.

Bestellliche Bestellungen streng reell wie bei persönlicher Auswahl.

Anfuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken Wiens kostenfrei.

**Warnung!** Um meine P. L. Kunden vor Schaden durch Fälschung zu bewahren, achten Sie genau auf meine Firma Fünfhäuser Möbelniederlage, da eine Konkurrenz meine Hausnummer als Preis misbraucht, um meine P. L. Kunden zu täuschen. Achten Sie auf die gelben Tafeln vor dem Geschäftsvortel.

Sie sind erst dann in dem richtigen Geschäft, wenn Sie meine Schutzmarke „Eisenbahner-Konduktoren“ in Lebensgröße in meinem Schaukasten sehen.

Enter Wohlgebornen!

Die Möbel sind in bester Bedienung angekommen und sind wie sehr zu lieben damit. Die Möbel waren so sorgfältig verpackt, daß nicht das geringste beschädigt war. Ich spreche Ihnen deshalb meinen besten Dank und wolle für Ihre Liebenswürdigkeit aus und werde Sie stets in meinem Bekanntenkreis empfehlen.

Viktor, Johann Gaisch, Konduktoren.

## Gutbezahlte Stellung

finden stets diejenigen, die sich der weltberühmten Selbstunterrichts-Systeme „Karnak-Hachfeld“ zu ihrer Weiterbildung bedienen. Gründliche Ausbildung zum Monteur, Maschinenisten, Werkmeister, Betriebsingenieur, Werkzeugmaschinenbauer, Maschinenkonstruktoren, Ingenieur, Formner und Gießereimeister, Gießereitechniker, Bauingenieur und Installateur, Lokomotivheizer und -führer, Eisenbahntechniker, Elektromechaniker, Elektrotechniker, Ausfühlerische Prospektive und eine 62 Seiten starke Broschüre „Karnak-Hachfeld“ werden auf Verlangen jedermann kostenlos zugefandt von **Schallehn & Wollbrück, Wien XV/1.**

## 1000 und 1 Nacht

habe ich darüber nachgedacht, wie es andere bei geringem Einkommen anstellen, dass sie sich stets **elegant und schick** kleiden, als ich endlich das Fabrikat-Vorwandhaus „Liberia“, Reichenberg G. I. B., entdeckte, wo stets ein reichhaltiges Lager in **Herrn-Anzugs- und engl. Kostümstoffen** etc. zu staunend billigen Preisen zu haben ist.

**Tausende Meter Reste stets lagernd.** 95

Kreditfähigen Teilzahlung ohne Aufschlag. Muster auswärtig franko.

## DRUCK- U. VERLAGS- ANSTALT

# VORWÄRTS

Wien V, Rechte Wienzeile 97

liefert Vereinen und Organisationen Druckarbeiten rasch in tadelloser Ausführung und zu sehr **günstigen Bedingungen** **Telephon 2364** **Bedingungen Telephon 3545**

## Billige Bettfedern und Daunennissen

1 kg graue, gute, gefüllte 2 K, bessere 2 K 40; prima halbweiße 2 K 80; weiße 4 K; weiße, flaumige 6 K 10; 1 kg hochfeine, schneeweiße, gefüllte 6 K 40, 8 K; 1 kg Daunennissen (flaum), graue 6 K, 7 K; weiße, feine 10 K; alleinstehender Brustbaum 12 K. Bei Abnahme von 5 kg franko.

**S. Benisch**

## Fertig gefüllte Betten

aus dichtabigem roten, blauen, weißen oder gelben Manting, 1 Zuchent, 190 cm lang, 120 cm breit, mit samt 2 Kopfkissen, jeder 80 cm lang, circa 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften, flaumigen Bettfedern 16 K; Brustbaunen 20 K; Daunennissen 24 K; einzelne Zuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 3 K, 3 K 50, 4 K; Zuchente, 200 cm lang, 140 cm breit, 13 K, 14 K, 17 K, 21 K; Kopfkissen, 60 cm lang, 70 cm breit, 4 K 50, 5 K 20, 6 K 70; Unterzuchente aus hartem, geirrteten Geabl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80. Versand gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umständlich gefastet, für Nichtpassendes Geld retour.

**S. Benisch in Deschenitz Nr. 158, Böhmen.**

Reichhaltigste Preisliste gratis und franko.

## Billige Bettfedern und Daunennissen

1 kilo graue gefüllte K 2.—, bessere K 2.40, halbweiße prima K 2.80, weiße K 4.—, prima daunennisse K 6.—, hochprima K 7.—, 8.— und 9.50, Daunennissen, graue, K 6.—, 7.—, weiße prima K 10.—, Brustbaum K 12.— von 5 kilo an franko.

### Fertig gefüllte Betten

aus dichtabigem, roten, blauen, gelbem oder weißem Manting (Manting), 1 Zuchent, ca. 180 cm lang, 120 cm breit, samt 2 Kopfkissen, jeder ca. 80 cm lang, 60 cm breit, genügend gefüllt mit neuen, grauen, flaumigen und dauerhaften Bettfedern K 16.—, Brustbaunen K 20.—, Daunennissen K 24.—, Einzelne Zuchente K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Einzelne Kopfkissen K 3.—, 3.50, 4.—, Zuchente, 200x140 cm, groß, K 13.—, 15.—, 18.—, 20.—, Kopfkissen, 90x70 cm, groß, K 4.50, 5.—, 6.50. Unterzuchente aus bestem Bettgebl, 180x116 cm, groß, K 15.— und K 16.—, verwendet gegen Nachnahme oder Voranzahlung.

**Mag Berger in Deschenitz Nr. 423a, Böhmerwald.**

Kein Risiko, da Umtausch erlaubt oder Geld rückerstattet wird. Reichhaltige Illustr. Preisliste aller Bettwaren gratis. 15

## Wilhelm Beck & Söhne

k. u. k. Hoflieferanten

**Wien VI, Hirschengasse 25**

Fabrik für alle Arten Eisenbahnuniformen, Kappen und sonstige Ausrüstungsorten

Preisurkunde gratis und franko

Tuchfabrik: Humpolec (Böhmen)

## Parteigenossen!

Beflekt euch jeder für eure Familie ein Paket feinerer, freier, enthaltend: Prima Kanengas für Bettüberzüge, starken Hemdenstoff, Besir für Hemden und Kleider, Wandruß, Busen- und Kleiderstoffe, Leinwand etc. Alles in Prima Qualität. 40 Meter um 16 Kr., beste Sorte 40 Meter um 18 Kr. per Nachnahme. Die Länge der Stoffe beträgt von 4 bis zu 14 Metern und kann jeder Rest bestens verwendet werden.

Für Wiederverkäufer glänzender Verdienst. Mit Parteigrupp

**Leopold Witzel, Sandweber**  
in Nachod Nr. 17, Böhmen.

Mitglied der politischen Orts- und Fachorganisation.

## Billige Bettfedern

5 kilo: neue gefüllte K 9.50 bessere K 12.—, weiße daunennisse gefüllte K 15.—, K 21.—, teureweiße daunennisse gefüllte K 30.—, K 36.—, K 42.—.

### FERTIG GEFÜLLTE BETTEN

aus vortem Bettinlett, gefüllt 1 Zuchent oder 1 Unterbett 190 cm lang, 116 cm breit K 10.—, K 12.—, K 15.— und K 18.—, 2 Meter lang, 140 cm breit K 15.—, K 16.—, K 18.—, K 21.—, 1 Kopfkissen 80 cm lang, 68 cm breit K 5.—, K 6.50, und K 4.—, 90 cm lang, 70 cm breit K 4.50 und K 6.50. Unterzuchente auch nach jeder beliebigen Maßangabe 3-teilige Gaar-Matratzen auf 1 Bett à K 27.—, bessere K 23.—. Versand franko der Nachnahme von K 10.— aufwärts, Umtausch und Rücknahme gegen Vorüberlegung gefastet. Benedikt Sackel, Lobos Dtr. 170 bei Pilsen, Böhmen. 12

## Nebenerwerb oder Existenz

sichern sich Herren und Damen selbst in den kleinsten Orten durch Verkauf grossartiger Haushaltsgebrauchsartikel. Riesenvorhaben zugesichert. Näheres gratis. Anfragen mittelst Postkarte unter „Nr. 28“ an die Annoncenexpedition Eduard Braun, Wien I, Rotenturmstrasse 9. 25

## Hammerbrotwerke und Dampfmühle




Eine wirksame Waffe gegen den Brotvucher